

Drehen auf Schnitt

Englisch: Shooting to the cut

REGIE

Inszenierung exakt nach der Schnittvorgabe des Drehbuchs — Timing, Bewegungen und Übergänge folgen bereits dem geplanten Schnittrhythmus. Spart Zeit im Schnitt, erfordert aber Präzision am Set.

Bei dieser Methode wird die Einstellung nicht nur räumlich, sondern zeitlich geplant — jede Bewegung, jeder Dialog, jeder Schnitt sitzt bereits am Set. Drehen auf Schnitt bedeutet, dass Regie, Kamera und Schnitt von Anfang an als eine Einheit denken. Die Schnittvorgaben des Drehbuchs oder des Schnittplans werden nicht erst im Schneiderraum umgesetzt, sondern prägen bereits die Inszenierung. Ein Schauspieler muss seine Replik in exakt der Dauer sprechen, die im Schnittplan vorgesehen ist. Eine Kamerafahrt endet auf Frame, nicht auf Gefühl. Das erspart später Stunden im Schnitt — vorausgesetzt, die Planung sitzt. In der Praxis funktioniert das so: Der Schnittmeister oder eine erfahrene Regieassistentin erstellt vor dem Dreh einen detaillierten Schnittplan mit genauen Dauern für jede Einstellung. Gearbeitet wird mit Timings — nicht in Sekunden für den Zuschauer, sondern in Frames für den Zusammenhang. Eine Überblende läuft 12 Frames, die Fahrt ins Gesicht des Schauspielers dauert 3 Sekunden, der Schnitt auf die Reaktion erfolgt auf Sekunde 4.5. Das klingt mechanisch, ist aber in Wahrheit handwerklich präzise. Mit Stoppuhr und Click-Track lässt sich ebenso arbeiten wie durch internalisiertes Timing über Wiederholungen. Viele Regisseure nutzen hier auch Storyboards mit Schnittmarkierungen oder digitale Schnittvorschau-Tools vor dem Dreh. Der Vorteil liegt auf der Hand: schnellere Postproduktion, weniger Varianten im Schneiderraum, weniger Verschnitt. Der Nachteil ist die Inflexibilität. Ein überraschend guter Take, der länger läuft, passt nicht ins Konzept. Spontane Entscheidungen am Set sind schwierig. Schauspieler können sich in ihrem Timing eingeengt fühlen, besonders bei emotionalen Szenen, wo natürliche Pausen wichtiger sind als Schnittmarken. Am häufigsten wird auf Schnitt gedreht im kommerziellen Kino — bei Musik-Videos, Werbespots, visuellen Effekt-Heavy-Sequenzen, wo jeder Frame kalkuliert ist. Im Spielfilm ist es eher eine teilweise Methode: Montage-Sequenzen, Action-Abfolgen oder stark vorvisualisierte Szenen folgen dem Schnittplan. Dialog-Szenen bleiben meist flexibler, es sei denn, die Schnitt-Musik oder ein Voice-Over erfordert Präzision. Timing, Storyboard und Vorvisualisierung sind verwandte Konzepte — zusammen ergeben sie ein starres, aber kontrolliertes Drehkonzept.